Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 267. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 16. April 1888.

Parlamentsbrief.

Berlin, 14. April.

An der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war, wie das öfter vorkommt, die am Schlusse geführte Discussion über die Tagesordnung der nächsten Sitzung das Interessanteste. Der Präsident schlug das Volksschullastengesetz vor; die Majorität beschloß indessen, dasselbe um Einen Tag hinauszuschieben und zunächst das Nothstandsgesetz und die Nogat-Regulirung am nächsten Montag zu erledigen. Diese beiden Vorlagen sind unzweifelhaft dringend und für das Schulgesetz ist ein Aufschub von nur Einem Tage unerheblich. Aber die Herren, welche diesen Aufschub befürworteten, machten gar kein Hehl daraus, daß sie das Gesetz zum Kuckuk wünschen und nicht böse darüber wären, wenn es sich verschleppen ließe, oder wenn es sonst von einem Unfall betroffen würde. Man könne ja das Geld, welches man für die Volksschulen bestimmt hatte, den Ueberschwemmten geben!

Die Stellung der Parteien läßt sich so bezeichnen: Conservative und Centrum sind im Grunde gegen das Gesetz und die Freiconservativen haben mindestens kein warmes Herz für dasselbe. Die nationalliberale Partei hat, wie ich aus einer heutigen Aeußerung des Herrn Enneccerus schließe, ihre Verhandlungen noch nicht zum Abschlusse gebracht. Die Freisinnigen werden einmüthig für das Gesetz stimmen, wenn die Unentgeltlichkeit des Unterrichts, wie die Regierung sie vorgeschlagen hatte, wiederhergestellt wird. Geschieht dies nicht, so hat die Vorlage für sie gar keinen Werth.

Man sieht, daß die Aussichten für die Vorlage keine glänzenden sind. Die Regierung hat es in der Macht, dieselbe dennoch durchzusetzen; freilich darf sie sich dann nicht darauf beschränken, in öffentlicher Sitzung ihr Interesse für die Vorlage zu betheuern, sondern sie muß die ihr geläufigen Mittel anwenden, um auch hinter den Coulissen auf die Ueberzeugungen der ihr befreundeten Fractionen Einfluß zu gewinnen. Die Rechnungsüberschüsse des laufenden Jahres versprechen erheblich zu werden, so daß sie möglicher Weise den ganzen Bedarf der Nothstandsvorlage decken.

Es ist ein Schauspiel, zu dessen Bezeichnung in der That das richtige Wort fehlt, daß die Regierung für das Geld, welches sie in Händen hat, die Verwendung nicht finden kann. So lange die Regierung Geld forderte, versicherte sie auf die Frage nach den Verwendungszwecken stets, der Verwendungszwecke gebe es so viele, daß darüber gar keine Verlegenheit entstehen könne, und nun ist doch die Verlegenheit groß. Der Grundsatz der freisinnigen Partei, daß man Geld nur bewilligen soll, wenn man weiß, wozu es gebraucht wird, ist glänzend gerechtfertigt.

Von den heutigen Berathungsgegenständen verdient der Antrag des Abg. Metzner besondere Erwähnung, Kehrbezirke für die Schornsteinfeger einzuführen. Die Schornsteinfeger würden dadurch zu privilegirten Personen werden, denen eine bedeutende Einnahme gesichert ist, während sie die ihnen obliegenden Arbeiten durch karg besoldete Arbeiter ausführen lassen. In Berlin hat früher ein solcher Zustand bestanden, und hat so heillose Folgen gehabt, daß die Regierung sich große Mühe gegeben hat, denselben zu beseitigen, was nicht leicht war. Das geschah unter dem Minister Graf Itzenplitz, der bekanntlich kein leidenschaftlicher Manchestermann war. Heute ließ sich die Regierung nicht einmal durch einen Commissarius vertreten, der die Wiederherstellung des früheren schlechten Zustandes zu bekämpfen hatte.

Worauf es bei der ganzen Innungsbewegung ankommt, zeigt dieser Fall sehr deutlich. Ein Großmeister soll in die Lage gesetzt werden, reich zu werden, indem er andere für sich arbeiten läßt. Die Kleinmeister, die sich von den Großmeistern leiten lassen, sind ebenso verblendet, wie die kleinen Grundbesitzer, die von den Agrariern in das Schlepptau genommen werden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. April.

Ueber den Verlauf, den die Kanzlerkrisis genommen, schreibt die „Frkf. Ztg.“:

Es ist Thatsache, daß, als die Welt durch die Nachricht von einer Kanzlerkrisis am Donnerstag, 5. April, in Bewegung gesetzt wurde, eine solche Krisis eigentlich gar nicht mehr bestand, ja daß sie in der Form, in der sie zuerst zur Darstellung gelangte, überhaupt nicht vorhanden gewesen ist. Am Tage vor Ostern hatte der Kaiser auf die Bedenken hin, die vom Kanzler geltend gemacht wurden, sofort die Entscheidung getroffen, daß die geplante eheliche Verbindung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen von Battenberg, sowie dessen Reactivirung im deutschen Heere unterbleiben solle. In Folge dessen wurde der Prinz sofort von Berlin aus ersucht, seine für den ersten Ostertag angesetzte Reise an den kaiserlichen Hof zu unterlassen. Es war also eigentlich gar nicht nöthig, daß Fürst Bismarck danach noch in einer Denkschrift die bereits zur Anerkennung gelangten Bedenken gegen das Project ausführlich entwickelte und noch weniger, daß diese Denkschrift von einem „Eventualentlassungsgesuch“ begleitet wurde, denn die Eventualität eines Zwanges, zu demissioniren, war ja bereits vom ersten Tage an ausgeschlossen. Aber selbst, wenn man gelten lassen will, der Kanzler habe am Sonnabend nicht die volle Gewißheit gewonnen, daß seinem Rathe gemäß das Eheproject mit den militärischen und decorativen Anhängseln aufgegeben werde und wenn man den Zweck der Denkschrift in der Absicht erblickt, sich solche Gewißheit zu verschaffen, so bleibt immer noch die Frage: Was konnte die Veranlassung geben, eine zwischen der Krone und ihrem ersten Rathgeber schwebende Frage in einem Stadium, als es sich höchstens auch darum handelte, daß der Kaiser die am Sonnabend gegebene Entscheidung in formeller Weise bestätige und wiederhole, an die Oeffentlichkeit zu tragen.

Hier stehen wir vor einer Thatsache, die der Aufklärung noch bedarf. Erst die Preisgebung der Angelegenheit an die öffentliche Discussion gab der Krisis den acuten Charakter und führte zu jenen bedauerlichen scandalösen Ausschreitungen eines Theiles der Presse und gewisser politischer Kreise, die dazu angethan gewesen wären, einen etwa vorhandenen Conflict bis zum Aeußersten zu verschärfen. Es muß festgehalten werden, daß es die dem Kanzler ergebene Presse war, die das Publikum mit der Nachricht über die Krisis überraschte; daraus läßt sich folgern, daß es dabei um eine Unterstützung des Fürsten Bismarck abgesehen war, aber nach welcher Richtung hin dieselbe gewährt werden sollte, bleibt dunkel. Es ist möglich, daß die Absicht vorgeherrscht hat, den Zaren von der Ehrlichkeit der Bismarck'schen Politik zu überzeugen und etwaigen Zettelungen zu dem Zwecke, den russischen Herrscher aufs Neue mit Fälschungen und Lügen zu umgarnen, von vornherein ein wirksames Paroli zu bieten. War dem so, dann muß man sagen, daß wohl noch nie die gouvernementale Presse einen Auftrag so gewaltig mißverstanden und so schlecht ausgeführt hat. Wo sie aufklären sollte, hat sie gehetzt, und zwar nach einer Seite hin, die dem Kanzler gar nicht gegensätzlich war, statt zu beruhigen, hat sie alarmirt und statt der Erhaltung des äußeren Friedens zu dienen, hat sie den Frieden im Innern gründlichst gestört und alle Leidenschaften der Parteien entfesselt.

Man kann es deshalb begreifen, daß nach anderen Motiven für den Appell an die Oeffentlichkeit gesucht wird, es ist ja nicht leicht, an eine so grandiose Ungeschicklichkeit der gouvernementalen Presse zu glauben, wie gering man auch ihre Befähigung tariren mag. Und sie selbst hat das Ihrige gethan, von dem Gedanken abzulenken, daß es nur gelten solle, Rußland von der Aufrichtigkeit der deutschen Politik zu überzeugen, indem sie die angebliche Krisis als eine Probe darstellte, die der Kanzler zu machen genöthigt sei, um sich zu vergewissern, ob er an der Krone noch den Rückhalt für seine gesammte Politik finde. An dieser Darstellung entzündete sich die Leidenschaft auf allen Seiten, aus ihr entsprang jener aller preußischen Tradition und aller constitutionellen Begriffe Hohn sprechende Versuch, einen Adressensturm zu Gunsten des Kanzlers im Volke hervorzurufen, um damit einen zwingenden Druck auf die Krone auszuüben.

Ob die Krisis jetzt nur vertagt oder beseitigt ist, erscheint nebensächlich gegenüber den Wirkungen, die ihre Erörterung in der Oeffentlichkeit hervorgerufen hat. Hierin liegt eine dauernde Schädigung, die auch auf das Verhältniß zwischen der Krone und dem leitenden Staatsmann nicht ohne nachtheiligen Einfluß sein kann. Wem sie zur Last fällt, brauchen wir nicht mehr zu sagen, nachdem wir gestern den ungeschickten Versuch der „Nordd. Allg. Ztg.“, die Verantwortlichkeit sammt der Schuld der Opposition aufzuhalsen, mit Entschiedenheit zurückgewiesen haben. Das deutsche Volk ist nicht so thöricht, der Anklage williges Ohr zu leihen, daß eine in Folge muthwilligen Feuerlärms herbeigeeilte Löschmannschaft die Ruhe und den Frieden der Bürger gestört habe.

Die „N. fr. Pr.“ erhält aus Berlin folgende, den bisherigen Meldungen theilweise widersprechende Mittheilungen:

Die Kanzler-Krise ist beigelegt, aber die Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen von Battenberg **wird dennoch stattfinden.** Die Beilegung der Krise ist der Vermittlung sehr hoher und sehr einflußreicher Persönlichkeiten zu danken. Dieselben legten allen betheiligten Parteien dar, daß es sich in dieser Frage, nachdem sie in die Oeffentlichkeit gedrungen, um viel mehr als eine bloße Personal-Angelegenheit handle. Das ganze Princip, **die Grundlage der monarchischen Staatsform** nicht blos in dem Einen Lande, sondern in **allen** monarchischen Staaten werde geschädigt und bedroht, wenn Fragen solcher Natur, wie dies in den letzten zehn Tagen geschah, öffentlich erörtert werden. Solch einem Schachspiele müsse aus Gründen des monarchischen Staatsprincips, der Solidarität aller Monarchien eine Ende, und zwar so rasch wie möglich gemacht werden. Wenn von manchen inspirirten Blättern jetzt die Sache so dargestellt wird, daß sogar die Königin von England gegen das Heirathsproject gewesen sei, so soll damit die Erklärung verbreitet werden, daß selbst die Königin von England eingesehen habe, welche schwere politische Bedenken der geplanten Verbindung im Wege stehen und daß der Reichskanzler somit politisch mit seiner Opposition im Rechte war. Allein die erwähnten hohen Persönlichkeiten legten sich ins Mittel, um in dem vorliegenden Falle die theoretisch wichtigen Bedenken und möglichen künftigen Gefahren so gut wie unmöglich zu machen. Die Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Alexander von Battenberg wird stattfinden, weil erstens noch viel schwerere Gründe als die politischen Bedenken des Kanzlers ein Ende der Controverse verlangen, und zweitens weil hinlängliche Garantien gegeben wurden, daß die Gefahren, welche der Reichskanzler besorgte, nicht eintreten werden. Welches diese Garantien sind, kann heute noch nicht mitgetheilt werden. Allein sie sind **bindend** und als **zureichend** allseitig anerkannt worden.

Nur mit dem tiefsten Widerwillen kann man die **Hetzereien** lesen, welche in den letzten Tagen in der sogenannten „patriotischen“ Presse zu finden waren. Ein sächsisches **Amtsblatt** wußte die unerhörtesten Geschichten von der Kaiserin Victoria zu erzählen. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ wagte es, von einer „Unterrocks-Politik“ zu sprechen; die „Hamb. Nachr.“ lassen sich schreiben, es werde die Vermuthung rege, daß ein Wille darauf gerichtet sei, die nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse vielleicht nur kurz bemessene Zeit der Regierung des jetzigen Kaisers dazu zu benutzen alles auszuführen, was später nicht mehr möglich wäre; die Vorstellung, daß in der Politik in wenig Tagen und Wochen Wandlungen herbeizuführen sind, die in Jahren und Jahrzehnten kaum zu paralysiren wären, trete dem Volke beängstigend vor die Seele. — Daß sich selbst conservative Blätter gegen diese Sprache sowie gegen den Adressen-Scandal wandten, wurde bereits mitgetheilt. Die Kr.-Ztg. schreibt in ihrer neuesten Nummer:

In Deutschland ist das monarchische Gefühl noch lebendig genug; das hat die entschiedene Ablehnung gezeigt, welche dem geplanten „Adressensturm“ zu Theil geworden ist. Nur wenige Stimmen haben sich für denselben erhoben; unter diesen wenigen aber glauben wir so manche zu erkennen, die sich für alles erheben, was ihnen „zeitgemäß“ erscheint, und die in Folge dessen im Laufe der Jahre Wandlungen durchgemacht haben, an die sie schwerlich gern erinnert werden möchten.

Welchen Eindruck die jüngsten Vorgänge im Auslande machten, mag folgende Aeußerung der „Times“ zeigen:

„Schon die Möglichkeit, daß Fürst Bismarck bei Lebenszeit überhaupt einen Nachfolger erhalten könnte, hat Deutschland tief aufgeregt. Die Formen, welche diese Bewegung angenommen hat, sind für die Freunde dieses Landes nicht ganz angenehm zu beobachten. Die Nation ist aus dem Geleise gekommen, das österreichische Bündniß ist, wir wollen nicht sagen: gefährdet, aber doch, wenn immer auch in noch so geringem Maße, erschüttert worden. Denn welchen Werth hat für Oesterreich eine Allianz, welche durch völlig unnöthige Concessionen an Rußland stets bedroht wird? Alles dieses zeigt, daß die Krisis äußerst ernst gewesen und noch ist, nicht vielleicht sowohl aus dem Grunde, weil in irgend einem Moment dringende Gefahr bestand, daß der Reichskanzler seine Entlassung nehmen werde, sondern weil der Zwiespalt zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser und der Kaiserin schlimm für Deutschland ist. Seit mehreren

---

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring.** [45]

„Und das sollen melancholische Augen sein?“ dachte Rosa, während Bruch dem Diener ihren Pelz abnahm und sie mit ernsterer Miene darein hüllte, als man bei dergleichen kleinen Diensten sonst anzunehmen pflegt, „was für eine schlechte Beobachterin dieses Mädchen doch ist!“

Fünf Minuten später glitt der Zug über die wohl befahrene, glatt geebnete Bahn. Es war ein schöner Anblick, dieser im raschesten Tempo sich fortbewegende Zug. An jeder Biegung der Straße wandte Rosa sich zurück, sie war noch jung und froh genug, um an dem bunten Schauspiel Freude zu haben. Lustige Tanzweisen, Schellengeläute, Schnauben muthiger Pferde und Peitschenknallen! Von dem großen Logirhause zu Grabnicken flatterten bunte Fahnen lustig in der klaren Luft und winkten den Ankommenden ein Willkommen entgegen.

Das Fest verlief in gewohnter Weise, überall frohes Lachen und frohe Gesichter. Die jungen Offiziere aus P. thaten ihre Pflicht, auch Bruch tanzte, er, der seit seinen Studentenjahren nicht getanzt hatte.

„Ein schönes Paar!“ flüsterte der alte Gerichtsrath der Stiftsdame zu, neben der er Platz genommen.

„Leider ist gar nicht daran zu denken!“ erwiderte sie seufzend, „Freundschaft, nichts als Freundschaft!“

„Glauben Sie an Freundschaft zwischen einem jungen schönen Mädchen und einem Manne von Bruch's Alter und Persönlichkeit?“

„Ich habe bisher nicht daran geglaubt, aber dieses Mädchen zwingt mich, daran zu glauben. Sie ist ein Charakter!“

„Wenn sich der Charakter einer Frau in dieser Weise äußert, so könnte man wünschen, sie hätte keinen. Aber ich hoffe, Sie irren sich, gnädige Frau! Fräulein Horsen macht nicht den Eindruck, als sei sie eine Emancipirte, eine, welche die Befriedigung eines ungestümen Freiheitsdranges höher stellt, als den natürlichen Beruf des Weibes.“

„Darin haben Sie Recht! Es ist auch nicht der Wunsch nach ungebundener Freiheit, nicht der Drang, es in ungenirter freier Bewegung dem Manne gleich zu thun, was Rosa zur Abneigung gegen die Ehe gebracht hat. Sie ist auf anderem Wege dahin gelangt. Sie mag wohl manche demüthigende Erfahrung gemacht haben, welcher reichen Erbin bleibt dies erspart? — Das hat sie mißtrauisch gegen die Männer gemacht. Aber auch gegen sich selbst ist sie mißtrauisch geworden. Sie sagte mir kürzlich einmal, sie könne sich auf die Stärke und Dauer ihrer Gefühle nicht verlassen und wolle daher einen Bund nicht eingehen, der ihr über kurz oder lang zur unerträglichen Fessel werden könne.“

„Thorheit! Ihr Herz hat noch nicht das letzte Wort gesprochen!“

„Möglich! Ich hoffe auch, es wird einst ein Gefühl in ihr erwachen, das stark genug ist, jedes Bedenken, jeden Zweifel zu überwinden. Ich kenne den Ernst und die Tiefe ihres Sinnes genug, um zu wissen, daß der Mann, dem dieses Gefühl gilt, ein glücklicher Mann sein wird. Ich habe gehofft, es werde mein Vetter Bruch sein — aber ich habe diese Hoffnung aufgeben müssen. Rosa fühlt eine wirkliche Freundschaft, eine fast schwesterliche Zuneigung für ihn. Liebe — darüber können wir uns nicht täuschen — äußert sich bei einem wohlerzogenen deutschen Mädchen in anderer Weise!“

Aehnlich lautete das Selbstgespräch, das Bruch mit sich führte, als er gegen Morgen, müde und ernüchtert, in sein Haus zurückgekehrt war. Er hatte lange Zeit vor seinem Arbeitstisch gesessen, die Arme aufgestützt und das Gesicht mit der Hand beschattet. Jedes Wort, das das schöne Mädchen zu ihm gesprochen, hallte in seinem Herzen nach, jeden ihrer Blicke fühlte er noch in der Erinnerung mächtig auf sich wirken. Hier in seinem Zimmer hatte sie gestanden in ihrer schlanken Schönheit und siegenden Anmuth, und ihre Gegenwart hatte ihn mit wonniger Wärme erfüllt. Schon lange hatte er gewußt, daß ihn ein stärkeres Gefühl als das der Freundschaft zu dem schönen Mädchen zog, aber erst heute, als er sie in seinem Hause gesehen, war ihm klar geworden, wie übermächtig dieses Gefühl in ihm war. Und doch mußte er damit fertig werden! Denn auch er täuschte sich nicht: sie liebte ihn nicht. Sie vertraute ihm und achtete ihn, und vielleicht, wenn er sich mit diesen Gefühlen begnügen könnte, würde sie dieselben für stark genug halten, ein gemeinsames Leben darauf zu bauen. Aber er konnte und wollte sich nicht damit begnügen! Alles oder Nichts!

„Also Nichts!“ sagte er, als er sich erhob. „Aber ich muß sie meiden, das ist Pflicht der Selbsterhaltung! Ich habe die letzten Wochen wie in einem Traum gelebt — ich bin erwacht, und nun muß ich ohne Traum und ohne Hoffnung fertig werden.“

XII.

Das neue Jahr war mit starken Westwinden und Thauwetter ins Land gekommen und hatte wie so mancher pietätlose Thronfolger vernichtet, was der Vorgänger geschaffen. Die Schlittenbahn war verschwunden, nur in den Ackerfurchen lag noch hier und da Schnee, aus dem die grüne Saat hervorlugte, überall rieselte und rauschte es von kleinen Wässerchen, die rasch zu Thal flossen, und die Wege, wo sie nicht chaussirt waren, zeigten sich als ein so unzulängliches Verkehrsmittel, daß man fast ausschließlich auf den Verkehr mit Hausgenossen angewiesen war. Unter diesen Verhältnissen hatte es Rosa nicht befremdet, daß Bruch's Besuche in der Villa immer seltener geworden waren. „Die bösen Wege!“ hieß es, wenn Eine oder die Andere ihr Befremden darüber aussprach, und obgleich man wußte, daß er wöchentlich mehrmals Geschäfte halber nach Ober-Saßnicken, wo das Landrathsamt lag, ritt und dabei den Park passiren mußte, so hatte Rosa das in ihr aufsteigende Gefühl der Kränkung doch immer durch die Erwägung niedergekämpft, daß die Wege ihm eben nur das Reiten gestatteten, und daß er in seinem arg mitgenommenen Reitanzug nicht gut einen Besuch abstatten könne. Doch als die Sache sich besserte, als im Februar heller Sonnenschein und leichter Frost rasch die Wege getrocknet hatten — als es in diesem Jahre schon früher als sonst wie Frühlingsahnung durch die Welt ging — als aus den Ackerfurchen sich singend der Levering — wie die Lerche im Volksmunde hier heißt — in die Luft hob, die Nachbarn, der langen Clausur müde, von nah und fern die allbekannte Gastfreundschaft der Villa in Anspruch nahmen, und Bruch sich nach wie vor fern hielt, da mußte es endlich auch Rosa einleuchten, daß hier nicht Zufall, sondern wohlbedachte Absicht vorlag. Bei einigem Nachdenken fand sie bald, daß die Veränderung in seinem Wesen sich von jener Schlittenfahrt datirte, und weil sie ihn zu hoch hielt, ihm einen solchen Wechsel ohne triftigen Grund zuzuschreiben, fing sie an, die Schuld in sich zu suchen. Hatte sie etwas gesagt, das ihn beleidigt hatte? Sie versuchte die Gespräche, die sie geführt, sich im Geiste zu wiederholen, und immer fand sie nur den einen möglichen Punkt: ihre Bitte, ihr die Herstellung der Glashäuser zu gewähren. War es möglich, sollte er jenes Anerbieten, daß sie in gutem Glauben an eine gegenseitige vorurtheilslose Freundschaft gethan, übel genommen haben? Die Lippen des jungen Mädchens zuckten schmerzlich.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Jahren ist der Parteihader nicht in solche lichte Flammen ausgebrochen, als in Folge dieser Differenz. Die bloße Thatsache, daß Adressen unterzeichnet würden, um den Reichskanzler zu unterstützen, ist ein Beweis dafür. In einem streng monarchischen Lande steht eine solche Kundgebung ebenso beispiellos da, wie sie unerbaulich ist."

Wir haben kürzlich eine Aeußerung der „N. A. Z." wiedergegeben, welche von der „classisch geschulten Veranlagung" der Deutschfreisinnigen sprach, was die „Köln. Ztg." höchst unangenehm berührte. Die „Nordd. Allg. Ztg." entschuldigt sich jetzt damit, sie hätte an — Prof. **Mommsen** gedacht. Sie schreibt:

Beim Niederschreiben der Worte „classisch geschulten Veranlagung" gedachten wir des Professors Mommsen. Wenn die Erinnerung uns nicht täuscht, ist er es gewesen, der die Mähr von dem Hausmeierthum erfunden hat. Eine classisch geschulte Veranlagung kann unseres Erachtens dem genannten Herrn nicht abgesprochen werden. Das ist aber auch Alles. Wenn man diese Veranlagung von dem Politiker Mommsen in Abzug bringt, so bleibt, nach unseren Begriffen von Rechenkunst, kein Saldo übrig.

Prof. Mommsen mag sich bei der „Nordd. Allg. Ztg." für dieses Compliment bedanken!

Deutschland.

Berlin, 15. April. [Vom Kaiser.] **Ueber die Umstände, die am Donnerstag zu dem Entfernen der Canüle geführt haben, bringt die „Kölnische Zeitung" eine Berliner Correspondenz, die sie als gut verbürgt bezeichnet. Sie schreibt:**

Kaiser Friedrich hat am Donnerstag in Lebensgefahr geschwebt; glücklicher Weise ist es Herrn Professor von Bergmann gelungen, sie noch rechtzeitig zu bannen. Ueber die Einzelheiten geht uns folgende Darstellung zu, die wir erst veröffentlichen, nachdem uns auf Grund eingehender Rücksprachen jeder Zweifel an der Genauigkeit derselben benommen ist. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde der Kaiser von schwerer Athemnoth befallen; sein Krankenwärter begab sich deshalb gegen 1 Uhr zu dem in der Nähe des Kaiserlichen Zimmers schlafenden Dr. Hovell, weckte ihn und theilte ihm seine Wahrnehmungen mit. Dr. Hovell glaubte zunächst nur an eine unbegründete Aengstlichkeit des Wärters, der sich darauf wieder entfernte. Als der Wärter indeß nach einiger Zeit wieder kam, stand Dr. Hovell auf und begab sich zum Kaiser, etwa gegen 2 Uhr. Hier fand er nun, daß die Canüle — die rechtwinklige, Mackenzie'sche — nicht richtig saß; er versuchte, ihre Lage wieder in Ordnung zu bringen; allein diese vielfachen Versuche, bei denen die Umgebung der Wunde vielfach verletzt worden ist, waren vergeblich; erst gegen Morgen glaubte Dr. Hovell einen Erfolg erzielt zu haben. Im Laufe des Tages aber, Donnerstags, hatte der Kaiser wiederholt Erstickungsfälle auszustehen, deren Anlaß die Herunterstoßung großer Gewebetheile in die Lungen war; sie steigerten sich und mit ihnen die Athemnoth dermaßen, daß schließlich Sir Morell Mackenzie selbst der Ansicht war, wenn Professor von Bergmann nicht bald komme, sei der Kaiser in Gefahr. Professor von Bergmann wurde sofort geholt; er traf gegen 4 Uhr mit seinem Assistenten Dr. Bramann im Stadtschlosse zu Charlottenburg ein; bei der Untersuchung fand er, daß die rechtwinkelig gebogene Canüle überhaupt nicht mehr in die Luftröhre reichte; sie saß zwar noch in der Wunde, sah aber mit ihrem vorderen Theile beträchtlich aus derselben heraus; die Luftröhre selbst war mit einer Wuchermasse erfüllt. Professor von Bergmann beseitigte aufs Schleunigste die ungeeignete Canüle und legte eine neue Canüle ein, und Sir Morell Mackenzie entschied sich selbst dafür, daß diese Bergmann'sche Canüle nunmehr liegen bleiben müsse. Der Kaiser erholte sich dann nach und nach und heute (Freitag) Morgen konnte Professor von Bergmann beim Krankenbesuch feststellen, daß das Befinden verhältnißmäßig sehr befriedigend war, so daß der Kaiser sogar die Fahrt nach Berlin machen konnte; ein Beweis von der staunenswerthen körperlichen Kraft, die Kaiser Friedrich von Haus aus besitzt.

Ueber die Fahrt des Kaisers nach Berlin haben wir bereits ausführlich berichtet. Am Sonnabend machte der Kaiser wieder eine Spazierfahrt, sein Befinden war befriedigend. — Die Nacht zum Sonntag verbrachte der Kaiser — wie das „B. Tgbl." erfährt — nicht ganz so gut, wie es zu wünschen gewesen wäre. Er ist einige Male aufgewacht, wozu namentlich ein vermehrter Hustenreiz Veranlassung gab; auf Anweisung der behandelnden Aerzte verblieb der Kaiser bis 1 Uhr im Bett, hauptsächlich damit er sich auch in liegender Stellung an die neue verlängerte Canüle gewöhne. Dem Gottesdienst wohnte der Kaiser aus diesem Grunde nicht bei. Nachdem der Kaiser um 1 Uhr aufgestanden war, bewegte er sich im Freien und demnächst in der Orangerie, woselbst er den Vortrag des General-Lieutenants v. Albedyll entgegennahm.

[Dem Herrenhause] ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen den nachbenannten Niederlassungen der geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche und zwar: 1) der Niederlassung der Benedictinerinnen zu Fulda, 2) den Niederlassungen der Congregatio Beatae Mariae Virginis zu Essen und Paderborn, 3) der Niederlassung der Englischen Fräulein zu Fulda, 4) den Niederlassungen des Franziskaner-Ordens zu Paderborn, Rietberg, Warendorf und Wiedenbrück, 5) der Niederlassung der Schwestern der christlichen Liebe zu Paderborn und 6) den Niederlassungen der Ursulinerinnen zu Breslau, Köln, Dorsten, Duderstadt, Erfurt, Fritzlar, Liebenthal und Schweidnitz die Corporationsrechte verliehen werden. Zur Begründung wird ausgeführt: Die kirchenpolitische Novelle vom 29. April 1887 bestimmt im Artikel 5, § 4: „Das vom Staate in Verwahrung und Verwaltung genommene Vermögen der aufgelösten Niederlassungen wird den Betreffenden zurückgegeben, sobald dieselben Corporationsrechte besitzen und in rechtsverbindlicher Weise die Verpflichtung zur Unterhaltung der Mitglieder der aufgelösten Niederlassungen übernommen haben. Schon vor der Erfüllung dieser Voraussetzung kann denselben die Nutznießung dieses Vermögens gestattet werden." Nach dieser Bestimmung haben die durch das Gesetz vom 31. Mai 1875 ergriffenen Niederlassungen der Orden und ordensähnlichen Congregationen, welche mit ihrer Auflösung die Corporationsrechte, soweit sie solche besessen, verloren haben, die letzteren nicht schon durch ihre gemäß Artikel 5 der Novelle vom 29. April 1887 erfolgte Wiederzulassung wiedererlangt. Sollen diesen Niederlassungen Corporationsrechte beigelegt werden, so bedarf es dazu nach Artikel 13 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, da sie zu den dort bezeichneten Congregationen der katholischen Kirche gehören, einer besonderen gesetzlichen Bestimmung. Den Erlaß einer solchen herbeizuführen, ist der Zweck des vorliegenden Gesetzentwurfs. Derselbe führt in seinem einzigen Paragraphen von den achtzehn mit Corporationsrechten versehen gewesenen Niederlassungen, deren Vermögen in staatliche Verwahrung und Verwaltung genommen ist, siebzehn namentlich auf und bestimmt, daß denselben Corporationsrechte verliehen werden. Hiermit ist dem praktischen Bedürfniß, wie es die Ausführung des im Eingange citirten § 4 erfordert, genügt. Der Entwurf läßt, wie schließlich noch hervorgehoben werden mag, von den vorgedachten achtzehn Niederlassungen eine unerwähnt, deren Wiederzulassung von der Staatsregierung nicht hat genehmigt werden können.

[Von Herrn von Carstenn-Lichterfelde] erhält die „Nordd. Allg. Ztg." eine Zuschrift, in welcher er mit Bezug auf eine Notiz im „Berl. Tagebl.", betreffend die durch ihn erfolgte Ueberweisung eines Betrages von 3000 Mark an Ihre Majestät die Kaiserin für die Nothleidenden der Provinz Posen, „um Mißdeutungen zu vermeiden", Folgendes erklärt: „Bald nach meiner am 6./7. December 1887 wegen Beleidigung von Beamten des Königlichen Kriegsministeriums erfolgten Verurtheilung zu einer Geldstrafe erließ der, mir bis dahin gänzlich unbekannte Rentier Herr Huth, Königgrätzerstraße 20, ohne mein Wissen und Willen in einer Zeitung einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen zum Zweck der Bezahlung der erkannten Geldstrafe nebst Kosten für mich. In Folge dessen gingen mir — meist anonym — größere Geldbeträge zu mit dem Anheimstellen, diese, falls ich sie nicht zur Bezahlung der Geldstrafe verwenden wolle, zu wohlthätigen Zwecken zu benutzen. Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers ist mir nun die Geldstrafe nebst Kosten erlassen. Ich habe deshalb im Sinne der hochherzigen Geber zu handeln geglaubt, wenn ich die Geldbeträge zur Unterstützung der Nothleidenden der Provinz Posen verwandte. Der Herr Oberpräsident der Provinz Posen, von Zedlitz, hat nun an mich im Allerhöchsten Auftrage ein Dankschreiben gerichtet, wovon ich den Spendern dieser Geldbeträge Kenntniß zu geben mir gestatte."

[In welcher Weise französische Offiziere ihren Urlaub benutzen,] darüber liefert folgende Thatsache, welche der „Post" aus Karlsruhe gemeldet wird, einen eigenthümlichen Beweis. Der Hauptmann Vicomte de Soultrait vom 60. Infanterie-Regiment aus Besançon besaß einen von seiner vorgesetzten Behörde ausgestellten Paß auf drei Monate vom Januar d. J. Mit diesem begab er sich nach Deutschland und tauchte Ende vorigen Monats in Karlsruhe wieder auf. Hier suchte er eines Tages mit dem Posten, welcher vor der Kaserne des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments stand, ein Gespräch anzuknüpfen, das um so intimer wurde, als der Vicomte merkte, daß der Posten ein Lothringer sei und französisch spreche. Er lud den Posten ein, mit ihm zu speisen, und gab ihm ein Stelldichein in einem abgelegenen Restaurant. Der Posten war aber ein pflichttreuer Soldat, er meldete die Angelegenheit seinem Feldwebel und erhielt den Auftrag, in Gemeinschaft mit einem Gefreiten der Einladung des französischen Offiziers zu folgen. **Dieser** mochte aus dem Erscheinen des Begleiters mit Grund Verdacht schöpfen und stellte deshalb einige unverfängliche Fragen über Bekleidung, Anzahl der Offiziere in der Compagnie, Farbe der Säbeltroddeln u. dgl. m. Später im Laufe der Verhandlung sicher gemacht, fragte der Franzose die beiden Soldaten, bis wann die Ausrüstung mit dem Gewehr M. 86 erfolgen werde. Hierüber erhielt er jedoch keine Antwort und brach das Gespräch ab. Auf Meldung des Soldaten wurde der französische Offizier verhaftet, aber wieder entlassen, weil nach Lage unserer Gesetzgebung das Material zur strafrechtlichen Verfolgung nicht ausreichend war. Der Herr Vicomte kam aber der Weisung, sich nach Frankreich **zu begeben,** aufs Schleunigste mit Hilfe der Polizeibehörde nach.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. April.

**** Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau.** Unter dem Vorsitz des Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien Dr. **von Seydewitz** fand heute Mittag 1 Uhr im Sitzungssaale des Ständehauses hierselbst eine Versammlung von eingeladenen Notabilitäten Breslaus und Schlesiens statt zur Vorbereitung der Errichtung eines **Reiterstandbildes für Kaiser Wilhelm in Breslau.** Die Versammlung nahm den vorgelegten Entwurf eines demnächst zu veröffentlichenden Aufrufs, nach der auf den Antrag des commandirenden Generals des VI. Armeecorps, Generallieutenants von Böhn, erfolgten Abänderung einer Stelle, einstimmig an, und erklärte sich auch damit einverstanden, daß, wenn auch voraussichtlich die Provinz und die Provinzialhauptstadt, die Communen und Kreisverbände officiell zu dem Denkmal beisteuern würden, doch an die Opferfreudigkeit der einzelnen Bewohner der Provinz appellirt werden solle. Die Versammlung wählte alsdann einen vollziehenden Ausschuß, dem es obliegt, die einlaufenden Beiträge zu sammeln, die Gründung von Zweig-Comités zu betreiben, sich mit den städtischen Behörden von Breslau wegen des Platzes für das Denkmal in Verbindung zu setzen. In diesen vollziehenden Ausschuß wurden auf Antrag des Geh. Justizraths **Schneider** durch Acclamation mit dem Rechte der Cooptation gewählt: der Vorsitzende des Provinziallandtages **Herzog von Ratibor,** der commandirende General Generallieutenant **von Böhn,** Oberpräsident Wirkl. Geh. Rath Dr. **von Seydewitz,** Fürstbischof Dr. **Kopp,** Oberbürgermeister **Friedensburg,** Landeshauptmann **von Klitzing,** Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses Graf **Stosch,** Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath **Freund** und Landesrath Dr. **Kelch** als Schriftführer.

• Stadtverordneten-Versammlung. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag, 19. April cr., Nachm. 4 Uhr, statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Verhandlung: Gutachten des Ausschusses VIII über das Gesuch des Garten-Inspectors Lösener um Aufnahme in die Wittwen- und Waisen-Kasse. Gutachten des Ausschusses II über die Vorlage, betreffend die Entschädigung für die Ueberwachung, Kündigung rc. der im Raths-Depositorium niedergelegten Effecten der Orts-, Betriebs- und Innungs-Kranken-Kassen. Gutachten des Ausschusses V über die Eintheilung der Feuer-Societäts-Reviere; den Bau eines Elementar-Schulgebäudes auf dem Grundstück Lehmgrubenstraße Nr. 59; die Errichtung eines Feuerwehr- und Marstall-Depots auf dem sogenannten Schweinemarkte; die Mittheilung über ausgeführte Baulichkeiten auf dem Packhofe; Verkauf von der Stadtgemeinde gehörigen, an der Hintergasse gelegenen Parzellen.

• Begräbniß des Bauraths Schmidt. Sonntag Vormittag 10¾ Uhr bewegte sich ein langer Zug mit Fahnen und Emblemen von der Gräbschenerstraße nach dem Museumplatze, um dem am Donnerstag verstorbenen Baurath und Stadtverordneten Carl Schmidt das letzte Geleit zu geben. Vor dem Trauerhause hielt der Zug, und bald sammelte sich hier eine zahllose Menschenmenge an, die selbst die Stufen der Museumsfreitreppe besetzt hielt. Unterdessen hatte sich eine große Zahl von Leidtragenden — Vertreter der städtischen Behörden mit Herrn Oberbürgermeister Friedensburg an der Spitze, eine große Zahl von Stadtverordneten, Vertreter der Vereine für Kunst und Wissenschaft, der Museen, viele Fachgenossen, Verehrer und Freunde des Dahingeschiedenen — in das Balconzimmer im zweiten Stock begeben, um dem hier aufgebahrten Todten die letzte Ehre zu erweisen. Die Jalousien der Fenster waren geschlossen. Acht Riesencandelaber erhellten das Dunkel des Raumes und warfen ihr bleiches Licht auf die Blumenspenden, die den Sarg bedeckten. — Da das Balconzimmer nur den nächsten Angehörigen Raum bot, füllte sich auch der anstoßende Salon bald mit Leidtragenden an. Die Trauerrede hielt Herr Pastor Müller von St. Trinitas. Er gab in erhebenden Worten ein Bild von dem Wirken und Schaffen des Verblichenen. Eingedenk des Dichterwortes:

> Wer etwas Treffliches leisten will,
> Hätt' gern was Großes geboren,
> Der sammle still und unerschlafft
> Im kleinsten Punkte die höchste Kraft!

habe der Dahingeschiedene gearbeitet und Anerkennung gefunden. Vor 18 Jahren habe er in einem von ihm selbst gebauten Gotteshause den Bund der Ehe geschlossen. Ebendaselbst habe er vor Kurzem am Tage der Confirmation seiner Kinder diesen die Worte zugerufen: „Werdet brav!" — Jetzt, wo vor dem heiligen Pfingsttage den Menschen der Tröster verheißen wird, richten sich an die Tiefbetrübten die Bibelworte: „Er wird zeugen von mir und ihr werdet auch zeugen." Alle, die dem Todten im Leben nahe gestanden, würden zeugen von ihm übers Grab hinaus, von seinem Biedersinn, seiner Schöpferkraft — und „wenn Menschen schweigen, werden die Steine Zeugniß ablegen". Noch weitere Worte des Trostes spendete der Geistliche und schloß mit dem Spruche „Seid stille dem Herrn und wartet auf ihn". — Nach beendeter Feier im Trauerhause bewegte sich der Zug nach dem Kirchhofe von St. Maria Magdalena zu. Voran schritt die Capelle des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Reindel.** Es folgte der Kunstgewerbeverein, welcher die Führung der betheiligten Corporationen übernommen hatte. An ihn schlossen sich die Innungen der Steinmetzen, Schlosser, Feilenhauer, Gürtler, Drechsler, Maurer u. Zimmerer, Maler und die Genossen der Werkstätten von Gebr. Bauer und Martin

Kleine Chronik.

Eine reizende Scene spielte sich, wie die „Post" berichtet, gestern Vormittag im Charlottenburger Schlosse ab. Bald nach 9 Uhr erschien vor dem Schloß ein allerliebstes weißgekleidetes Kind im Alter von etwa acht Jahren, in der Hand einen zierlichen Korb voll duftender Veilchen tragend. Zagend trippelte das kleine Mädchen der Thoreinfahrt zu, und der vor derselben stehende Militärposten sah erstaunt dem zarten Wesen entgegen. Die Verlegenheit des Gardisten wuchs aber noch mehr an, als das Blumenmädchen mit einem Knix dem Posten zaghaft die Worte sagte: „Lieber Herr Posten, ich soll dem Herrn Kaiser diese Blumen bringen." Endlich schickte der Soldat das Kind auf die Wache, und gleich darauf führte ein zweiter Gardist das Kind in das Hofmarschallamt. Hier trug die Blumenspenderin ihr Verlangen noch einmal vor. Einer der Herren entfernte sich, um bald darauf das Kind abzuholen. Es wurde nach einem Salon geführt, und in demselben Moment trat die Kaiserin herein. „Mein liebes Kind", sagte die hohe Frau, sichtlich gerührt von dem anziehenden Bild, „der Kaiser ist noch nicht aufgestanden. Aber ich werde ihm die duftenden Blumen geben, und er wird sich ebenfalls darüber freuen. Dann nahm die Kaiserin der Kleinen das Körbchen ab, und, indem sie ihr ein Stück Kuchen schenkte, herzte sie das Kind und führte es nach Ausforschung über ihre Person nach der Thür zurück. Es war das Pflegekind eines in der Schloßstraße wohnenden Gärtners, welcher seinem Kaiserpaare eine sinnige Sonntagsfreude bereiten wollte und seinen Zweck auch über alles Erwarten erreicht hat.

Von der amerikanischen Frauenbewegung. Aus Washington, 3. d. Mts., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Die politische Hauptstadt der Union wird mit jedem Jahre mehr der Sammelplatz für Verbindungen religiöser und socialer Natur. Hier halten Viele ihre Jahresversammlungen ab. Verwichene Woche nahm eine Vereinigung von Frauen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, welche unter dem Namen „Internationales Frauen-Concilium" hier versammelt war und im Opernhause ihre Sitzungen hielt. Die Wortführer waren zwar, mit Ausnahme einer Engländerin und ein paar Irländerinnen, sämmtlich Eingeborene dieses Landes; denn selbst Eine, die sich als Vertreterin der Frauen Ostindiens einführte und als indische Priesterin gekleidet erschien, ist die Tochter eines amerikanischen Missionärs. In dieser Beziehung war also die Versammlung keine internationale zu nennen; aber der Zweck soll ein internationaler sein, die ganze Menschheit umfassen. Das weibliche Geschlecht soll von den Banden erlöst werden, womit Staat, Gesellschaft und Religion, zum Theil auch die Natur, sie umwoben haben. An der Spitze der Verbindung stehen Frauenrechtlerinnen, welche im Kampfe für die Gleichgesinnten ihres Geschlechtes ergraut sind. Die Agitation ist bei ihnen zum Geschäft geworden, das sie reichlich ernährt. Andere sind Vorsteherinnen oder Lehrerinnen von Kindergärten und Töchterschulen, die meisten alte Jungfern, wenige verheirathet, einige verheirathet gewesen und mit einigen wenigen Ausnahmen, alle über das Alter hinaus, in dem die Frauen eine Frage nach der Zahl ihrer Jahre freudig beantworten. Fast alle waren nach der Mode gekleidet, mit „Bustles" und hohen Hüten. Manche trafen am Sonnabend vor dem Beginne der Verhandlungen ein, und am Sonntag traten sechs von ihnen in ebenso vielen protestantischen Kirchen als Predigerinnen und Priesterinnen auf. Im Verlaufe der Woche wurden sehr viel Reden gehalten. Die größte Zeitung in der Stadt mit dem bekannten großen amerikanischen Formate füllte täglich mehrere Seiten mit Berichten über die Verhandlungen. Der sonst so redselige amerikanische Congreß ward in den Schatten gestellt. Die Mitglieder des Conciliums versammelten sich auf der Bühne. Der Zuschauerraum war mit Neugierigen, meistens Frauen, gefüllt. Die Veranstalterinnen der Affaire — die professionellen Frauenrechtlerinnen — hätten keinen besseren Platz wählen können als Washington, wo die vielen Offiziere, Beamten und Pensionäre wohnen, deren Frauen und Töchter nicht arbeiten. Täglich fanden zwei Sitzungen statt und alle waren gut besucht. Da ein hoher Eintrittspreis verlangt wurde und die Kosten sehr gering sind, müssen die Führerinnen, welche Niemandem verantwortlich sind, beträchtliche Summen eingenommen haben, so daß sie einige Jahre flott davon leben können. Eine in diesem Lande sehr bekannte Persönlichkeit, die vor vierzig Jahren im Bloomer-Costüm erschien, jetzt aber nach der Mode gekleidet ist, mit spitzen Schuhen und Federhut, führte den Vorsitz. Sie sagte zur Eröffnung, daß dies die vierzigste Jahresfeier der ersten Organisation zur Erlangung des Stimmrechtes für Frauen sei. Nachdem sie ein Bild von den Kämpfen und theilweisen Erfolgen der von ihr befürworteten Sache entworfen hatte, hielt eine Frau Lady Stanton die Bewillkommnungsrede. Im Jahre 1848, sagte diese, habe die größte Bewegung für die menschliche Freiheit ihren Anfang genommen, welche in den Blättern der Geschichte verzeichnet stehe, das Verlangen nach Freiheit für die eine Hälfte des Menschengeschlechts. Bei einem Empfange, der vor vier Jahren ihr und der Fräulein Anthony zu Ehren in Liverpool, England, veranstaltet worden, sei der Plan für dieses Concil aufgetaucht. Wenn jedes Gebet und jede Thräne einen Stimmzettel repräsentire, dann würden die Mütter nicht mehr vergeblich weinen über das Elend ihrer Kinder. Diese Zeit sei vielleicht nicht mehr weit entfernt. Der lange Kampf, den die Pionierinnen der Stimmrecht-Bewegung durchgemacht hätten, erscheine ihr wie ein schwerer Traum. Vor einem halben Jahrhundert seien die Frauen Amerikas unter dem Common Law von England Sclavinnen gewesen. Ihre persönlichen und Eigenthumsrechte hätten unter der absoluten Controle ihrer Väter und Ehemänner gestanden. Heute sei das Bild etwas freundlicher. Verheirathete Frauen können Contracte schließen, in Gerichtshöfen als Zeugen auftreten und mit Ehren die Fesseln der Ehe lösen, wenn sie ihnen unerträglich geworden sind. Die meisten unserer höheren Schulen stehen jetzt den Mädchen offen, und diese nehmen ihre Plätze ein in allen einträglichen Industrien, in vielen Aemtern unter der Regierung. Sie fungiren als Advokaten, Doctoren, Redacteure, Professoren in Collegien und als Prediger auf den Kanzeln, und auf dem Gebiete der Politik sei man soweit vorgedrungen, daß die Frauen das allgemeine Stimmrecht in zwei Territorien und das Recht, über Schulangelegenheiten mitzustimmen, in vielen Ortschaften besitzen. Vom eigentlichen Ziele jedoch sei man noch weit entfernt. „Wenn die Ungerechtigkeit gegen unser Geschlecht nicht aufhört, dann werden die Frauen mit den Arbeitern, mit Socialisten und Anarchisten gemeinsame Sache machen und die Scenen der französischen Revolution werden sich in diesem unserem schönen Lande wiederholen." Vor Allem verlange man das Stimmrecht, von dem Frau Stanton sich große Dinge verspricht. Wenn einmal die Frauen in der Regierung mitsprechen könnten, dann würden unsere Gesetze und unsere Gerichtshöf humaner werden. In diesem Geiste sprach sie längere Zeit und in ähnlichem Sinne wurden später hundert andere Reden gehalten, voll von überschwänglichen Phrasen, unmöglichen Hoffnungen, gerechten Klagen über Ungerechtigkeiten gegen das weibliche Geschlecht in Staat und Gesellschaft, in den Anschauungen unserer Zeit über Moral und Sitte. Doch war, meiner Meinung nach, neben dem Ueberschwänglichen in den Reden ebensoviel Wahrheit, in den Forderungen ebensoviel Gerechtigkeit enthalten, wie man in einer Versammlung von männlichen amerikanischen Rednern zu hören gewohnt ist. Die Sitzungen eines Tages waren für die Männerwelt verschlossen, die Frauen wollten unter sich sein, um über die „sociale Reinheit" der Frauen zu sprechen, und nur Berichterstatterinnen ihres Geschlechts wurde der Zutritt gestattet. Die Klage soll allgemein gewesen sein, daß Verstöße gegen die „sociale Reinheit" der Frauen von der Gesellschaft strenger verurtheilt werden, als wenn sie von der Männerwelt verübt werden. — Die Vorstellung ist vorüber, der Vorhang gefallen und die Washingtoner Frauenwelt hat ihr Ideenreich mit neuem Unterhaltungsstoff auf einige Wochen bereichert.

Die Goethe-Gesellschaft. Aus **Weimar,** 14. April, wird uns geschrieben: Die diesjährige **Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft** wird am 26. Mai, Vormittags, im Saale der „Erholung" hier stattfinden. Die Tagesordnung verspricht wieder viel Interessantes. Nach dem vom Geh. Hofrath **Ruland** zu erstattenden Jahresbericht wird Geheimrath **Kuno Fischer** aus Heidelberg den Festvortrag halten und zwar über Goethe's „Iphigenie". Prof. Dr. **Erich Schmidt**-Berlin wird betheiligt sein durch einen Vortrag über den zweiten Theil des „Faust", über dessen ältere Gestalt und seine Entwickelung (hierbei wird voraussichtlich manches Neue aus den Handschriften des Goethe-Archivs herangezogen werden). Geh. Regierungsrath Dr. **Kuhn**-Weimar, der Schriftführer der Goethe-Gesellschaft, wird über die Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung von 1886, wonach für Pflege und Erhaltung der Gräber von interessanten Zeitgenossen Goethes eine gewisse Summe ausgeworfen wurde, berichten und Mittheilungen machen über die ihm gelungene Auffindung der Grabstätte von Christiane Vulpius-Goethe, welche seit Jahrzehnten ganz unbekannt war. Man wußte nur noch, daß die Frau Goethes 1816 auf dem Jakobsfriedhofe begraben worden war. Ueber die Angelegenheiten des Goethe-Archivs und der Bibliothek wird Professor Dr. **Suphan,** der Director des Archivs, und über diejenigen des Goethe-National-Museums Geh. Hofrath **Ruland,** Director desselben, Bericht erstatten. Der Vorstand ist neu zu wählen, und zwar für die Jahre 1889 bis 1891; sollten irgendwelche Anträge eingegangen sein, so werden diese berathen werden, und am Schluß wird noch Commerzienrath Dr. **Moritz,** der Schatzmeister der Gesellschaft, den finanziellen Theil, den Kassenbericht, erledigen. — Auf diese Versammlung folgt ein **Festmahl** und sodann eine **Festvorstellung** im großherzoglichen Hoftheater mit freiem Zutritt für die Mitglieder. Diesen wird auch am 25. und 26. Mai, wie gelegentlich der früheren Versammlungen, die Besichtigung der Dichterzimmer im Schlosse, der Fürstengruft, des Goethe- und des großherzoglichen Museums, des Witthumspalais u. s. w. gestattet sein. An den Abenden der beiden Tage werden sich die hiesigen und auswärtigen Mitglieder in den Räumen der „Vereinsgesellschaft" in gemüthlicher und zwangloser Vereinigung zusammenfinden.

Kimbel. Die Capelle des Leibkurassier-Regts. (Schles.) Nr. 1 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Altmann** hielt die Mitte des Zuges inne, es folgten dicht vor dem von vier Pferden gezogenen Leichenwagen die 3 Magistrats-Ausreuter in ihrer malerischen Tracht. Der schöne Eichensarg mit Silberbeschlägen war von prächtigen Palmen-, Lorbeer- und Blumengewinden ganz bedeckt. Andere Kränze ruhten hinter dem Sarge auf dem Leichenwagen. Einen besonders schönen Kranz hatte das Directorium des Zoologischen Garten dem Erbauer seiner hervorragendsten Architekturen geweiht. Der Zug, den ein überaus zahlreiches Gefolge und eine lange Reihe von Equipagen beschloß, bewegte sich über die Neue Tauentzienstraße, den Tauentzienplatz, die Tauentzienstraße, die Teichstraße und Bohrauerstraße nach dem St. Maria-Magdalenen-Kirchhofe, den so manches vom Dahingeschiedenen geschaffene Denkmal schmückt. Hier wurde die sterbliche Hülle des Entschlafenen nach Einsegnungsgebet und Vaterunser dem Schoß der Erde übergeben.

h. **Lauban,** 12. April. [Verschiedenes.] Zum Besten der Ueberschwemmten hat der Magistrat in der Stadt eine Hauscollecte veranstaltet, welche ein recht befriedigendes Resultat ergeben haben soll. — Nächsten Mittwoch veranstaltet die hiesige Stadtcapelle ein Concert, dessen Reinertrag für die Ueberschwemmten bestimmt ist. — In der Diöcese Lauban I bestehen z. Z. drei Pfarrvacanzen, nämlich die in Schreibersdorf, Thiemendorf und Steinkirch. In dem erstgenannten Orte wird die Vacanz nur noch kurze Zeit dauern, da das Königliche Consistorium in diese Stelle den Pastor Heinrichs in Zeitz berufen hat. Derselbe wird am 22. d. M. seine Präsentationspredigt halten. Die im vorigen Herbste abgehaltenen Probepredigten verliefen resultatlos, da die Gemeinde die von dem Patron vorgeschlagenen Geistlichen nicht annehmen wollte.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Vom Kaiser.

** **Berlin,** 16. April, 12 Uhr 50 Min. Mittags. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten ernst. Es wird von einem gestern und heute Nacht stattgehabten anhaltenden starken Blutspucken gemeldet. Die Lunge ist möglicherweise angegriffen. Im Schlosse Charlottenburg findet ein lebhafter Aerzteverkehr statt.

⁂ **Berlin,** 16. April, 2 Uhr 10 Min. Nachm. Das amtliche Bulletin über das Befinden des Kaisers lautet: „Der Kaiser hat nach einer gestern eingetretenen Bronchitis mit starkem Fieber und gesteigerter Schnelligkeit des Athmens keine gute Nacht gehabt."

Wolff's Bureau meldet: Das Befinden des Kaisers ist heute wenig günstig. Die Nacht war keine gute, der Kaiser hatte etwas Fieber.

⁂ **Paris,** 16. April. Boulanger's Wahltriumph im Departement Nord wird von den Opportunisten und Radicalen affectirt ruhig aufgenommen, während die Bonapartisten jubeln. Vor der Redaction des „Cocarde" fanden gestern lärmende Boulanger-Kundgebungen beim Eingehen der Wahlresultate statt, ohne daß die Polizei einschritt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 16. April. Die Untersuchung gegen O'Brien wurde vom Gericht in Loghrea bis Donnerstag zurückgestellt. Der Angeklagte wurde gegen Cautionsstellung auf freiem Fuß belassen. Der Lordmayor sendet heute weitere 40 000 M. für die Ueberschwemmten an das Centralcomité in Berlin.

Paris, 15. April, Nachts. Gegen Mitternacht, als bekannt wurde, daß die Wahl Boulangers gesichert sei, sammelte sich auf der Montmartre-Straße eine große Menschenmenge an. Ein Transparent, Ferry als Clown darstellend, wurde von der Menge mit Pfeifen begrüßt. Ein Transparent mit Boulanger in großer Uniform wurde beifällig aufgenommen. Uebrigens ist ganz Paris ruhig, nirgends kam eine ernstere Störung der Ordnung vor.

Paris, 16. April. Die Opportunistenblätter geben zu, daß die Wahl Boulanger's eine Niederlage sei. In einem Artikel Reinachs in der „République française" heißt es, es wehe ein Wind der Tollheit, indeß dürfe man die Hoffnung nicht aufgeben. Das „Journal des Débats" constatirt eine Ohnmacht der republikanischen Concentration und erklärt, die Gemäßigten würden für die Radicalen nicht mehr stimmen. Das „Petit Journal" sagt, die Regierung müsse sich die Bedeutung der Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts klar machen. Alle Blätter sind einstimmig, daß die Wahlerfolge Boulanger's lediglich einen Protest gegen die innere Politik bedeuten.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,36 m, U.-P. + 1,90 m.
Steinau a. O., 16. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,74 m. Steigt sehr langsam.
Glogau, 16. April, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,90 m. Steigt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	751	8	SSO 6	wolkig.	
Aberdeen.....	757	7	NO 1	bedeckt.	
Christiansund.	763	3	S 1	wolkig.	
Kopenhagen..	764	2	OSO 2	wolkenlos.	
Stockholm....	764	1	still	wolkenlos.	
Haparanda....	770	—5	SO 2	wolkig.	
Petersburg....	763	—4	NO 2	wolkenlos.	
Moskau.......	754	0	NO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	753	8	S 5	Regen.	
Brest........	—	—	—	—	
Helder.......	761	7	SO 1	h. bedeckt.	
Sylt.........	762	5	still	bedeckt.	
Hamburg.....	763	8	ONO 1	heiter.	Dunst.
Swinemünde..	763	1	NNO 3	Nebel.	
Neufahrwasser	762	2	NNW 2	Dunst.	
Memel........	762	4	NNO 2	bedeckt.	
Paris........	—	—	—	—	
Münster.....	762	9	O 2	bedeckt.	
Karlsruhe.....	761	10	NO 4	wolkenlos.	
Wiesbaden....	762	9	still	wolkenlos.	Thau.
München.....	762	5	O 4	heiter.	
Chemnitz.....	763	7	NW 1	bedeckt.	Nebel.
Berlin........	763	7	NNO 2	wolkig.	
Wien.........	763	9	still	heiter.	
Breslau.......	762	5	NNW 3	bedeckt.	Nebel.
Isle d'Aix....	—	—	—	—	
Nizza........	—	—	—	—	
Triest.......	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist am höchsten über Nordeuropa, während westlich von Schottland und über Südwestrussland flach Depressionen lagern. Bei schwacher Luftbewegnng ist das Wetter über Centraleuropa ziemlich trübe und stellenweise neblig. Die Temperatur hat sich im Allgemeinen wenig verändert; in Deutschland liegt sie durchschnittlich unter der normalen.

Handels-Zeitung.

H. **Hainau,** 15. April. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war stärker besucht, ebenso der Getreidemarkt, wo bei regerer Kaufbetheiligung grössere Umsätze stattfanden, so dass sich die Preise bei Weizen und Roggen um 0,15—0,30 M. bezw. 0,10 bis 0,25 M. erhöhten. Die übrigen Cerealien behielten vorwöchentliche Preise. Nach den amtlichen Preisfeststellungen wurden bezahlt pro 100 Klgr. Weissweizen 17,20—17,65—18,30 M., Roggen 10,60—10,90 bis 11,20 M., Gerste 11,40—11,60—12,00 Mark, Hafer 8,90—10,20—10,60 Mark, Erbsen 12,00—16,00 M., Bohnen 12,00—15,00 Mark, Wicken 9,50 bis 11,00 M., Lupinen 8,50—9,50 Mark, Schlaglein 16,00—19,00 M., Raps 19,00—20,00 Mark, Kleesaaten, 50 Kilogramm, weisser 30,00—40,00 M., rother 30,00—40,00 M., gelber 10,00—12,00 M., schwedischer 28,00 bis 36,00 M., Kartoffeln 3,60—5,00 M., 1 Klgr. Butter 1,70—1,90 M., 1 Schock Eier 2,20—2,40 M., 1 Ctr. Heu 2,20—2,80 M., 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Flegeldrusch 16,50—19,50 M., Maschinendrusch 14,50 bis 16,50 Mark.

Berlin, 16. April. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 29, NW.] Rückzug auf der ganzen Linie war die Signatur des vorwöchentlichen Marktes. Eine unausbleibliche Folge des schleppenden Geschäfts, gegenüber der immer grösser werdenden Zufuhr und dem fortgesetzten Preissturz an den Exportmärkten. Die Notirungen spitzen sich für wirklich feine Qualitäten nachgerade auf den 100 Pf. Ausstich zu, während zweite und dritte Sorten an Stelle von Landbutter treten. Diese ist zwar immer noch schwach zugeführt, aber auch ebensowenig begehrt worden. Preise dafür nominell.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 90 bis 100, IIa 80—90, IIIa 70—80 Mark. Landbutter: Pommersche 75 bis 80, Netzbrücher 75—80, Schlesische 70—75, Tilsiter 70—75, Elbinger 70—75, Ost- und Westpreussische 70—75, Baierische 70—75, Polnische 75—80, Galizische 70—72—75 Mark.

* **Hamburg,** 14. April. [Chile-Salpeter.] Bei lebhaftem Geschäft haben sich Preise im Laufe der Woche befestigt, und geben wir nachstehend die bezahlten Preise auf: loco 9,80 M., Waare aus den im April eintreffenden Schiffen 9,60 M., desgl. aus den im Herbst hier eintreffenden Schiffen 8,85 M. und endlich für im nächsten Frühjahr hier eintreffende Waare 9,20 M.

Ausweise.

W. T. B. **New-York,** 14. April. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 11 229 313 Dollars, davon für Stoffe 2 847 061 Dollars. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 11 170 011 Dollars, davon für Stoffe 2 265 318 Dollars.

* **Breslauer Saldirungs-Verein.** Regulirung der per 8 Tage gehandelten 6% Mexikaner. Einreichung der Effecten-Scontri: Dinstag, den 17. April 1888, bis 5 Uhr Nachm. Die Liefer- und Abnahmezettel sind Mittwoch, den 18. April cr., abzuholen. Die Lieferungen erfolgen direct.

* **Aachen-Jülicher Eisenbahn-Actien.** Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass mit dem 30. April d. J. die Frist abläuft, für welche der Umtausch von Stammactien und Prioritätsactien der Aachen-Jülicher Bahn in Consols angeboten ist. In Rücksicht auf die beabsichtigte Liquidation ist eine Verlängerung der Umtauschfrist ausgeschlossen. Bei Versäumniss der Frist werden die nicht umgetauschten Actien nur Anrecht auf ihre Quote am Liquidationserlöse haben, welche hinter der durch den Umtausch repräsentirten Abfindung wesentlich zurückbleibt.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Laut Wochenbericht des „Ironmonger" war der amerikanische Eisenmarkt während der abgelaufenen Woche wenig verändert; amerikanisches Roheisen lebhaft, aber unregelmässig, Spiegeleisen matt und billiger. Stahlschienen sind gut gefragt. Stahlwalzdraht kaum stetig. Das Geschäft in Weissblechen ist unbelebt. Bessemer Roheisen notirt 17,50 bis 18 Doll., Stahlschienen 31 bis 32 Doll., Stahlwalzdraht 40 Doll.

* **Neues amtliches Waarenverzeichniss zum Zolltarif.** Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 26. März dem Entwurf eines neuen amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif nach dem Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zugestimmt. Die wichtige Angelegenheit hat einen langen Zeitraum die Bundesregierung beschäftigt, nachdem bereits im Jahre 1885 ein bezüglicher Beschluss des Bundesraths gefasst worden war. Der Entwurf war unter Mitwirkung preussischer, baierischer und sächsischer Beamten, welche hierzu von ihren Regierungen committirt waren, in zwei Lesungen ausgearbeitet worden. Das Ergebniss der ersten Lesung wurde im März 1886 den Bundesregierungen mit eigener Zollverwaltung zur Begutachtung mitgetheilt und sodann in der zweiten Lesung an der Hand der hierauf eingegangenen Aeusserungen, sowie unter Benutzung auch anderweit herbeigezogenen Materials einer durchgreifenden Umarbeitung unterzogen worden. Das neue Waarenverzeichniss, welches nunmehr am 1. Juli d. J. in Kraft treten soll, hat dadurch eine von dem bisherigen wesentlich abweichende Gestalt gewonnen, dass im Interesse der praktischen Brauchbarkeit und zur Befriedigung der hierauf gerichteten Wünsche bei den einzelnen Waarenartikeln diejenigen Nummern des statistischen Waarenverzeichnisses angegeben sind, unter welchen die Anführung der betreffenden Waaren in den Verkehrsnachweisungen stattzufinden hat. Aus gleichem Grunde sind neben den allgemeinen Zollsätzen des Zolltarifs die ermässigten Zollsätze ersichtlich gemacht, denen einzelne Waaren nach unseren Handelsverträgen unterliegen. Da die Aufnahme der Nummern des statistischen Waarenverzeichnisses erst erfolgen konnte, nachdem im Anschluss an den Entwurf des amtlichen Waarenverzeichnisses ein neuer Entwurf zu einem statistischen Waarenverzeichniss aufgestellt war, hat die durch diese Erweiterung des amtlichen Waarenverzeichnisses verursachte Arbeit längere Zeit, als erwartet worden war, in Anspruch genommen. Die Aenderungen, welche die Bundesraths-Ausschüsse an dem Entwurf vorgenommen haben, beziehen sich zum grossen Theil auf die durch

♃ **Breslau,** 16. April. [Von der Börse.] Die heutige Börse beschäftigte sich abermals vorzugsweise mit Oberchslesischen Eisenbahn-Bedarf-Actien, welche bei sehr bedeutenden Umsätzen ihren Cours wieder um mehrere Procente erhöhen konnten. Im Gegensatz hierzu blieben die gesammten anderen Gebiete vernachlässigt; bei einzelnen Werthen z. B. bei Laurahütte bildete sich nach festem Beginn sogar eine ausgeprägte Verstimmung mit rückgängiger Tendenz heraus. Auch der Schluss des Verkehrs zeigte keine Veränderung, die Haltung blieb eine getheilte.

Per ultimo April (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $135\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Goldrente $77\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Papierrente 68 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $93\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$—93 bez., Donnersmarckhütte $48\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—48—$\frac{1}{8}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $73\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—73—$74\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $77\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $91\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $51\frac{1}{8}$—51 bez., Russ. Valuta $168\frac{1}{2}$ bis $168\frac{3}{4}$ bez., Türken $14\frac{1}{8}$ bez., Egypter $80\frac{3}{8}$ bez. u. Br., Mexikaner $83\frac{1}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 135, 40. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 16. April, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 135, 50. Staatsbahn 88, 70. Italiener 94, 90. Laurahütte 93, 20. 1880er Russen 77, 60. Russ. Noten 168, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 70. 1884er Russen 91, 30. Orient-Anleihe II 51, —. Mainzer 105, 50. Disconto-Commandit 189, 50. 4proc. Egypter 80, 20. Mexikaner 83, 10. Schwach.

Wien, 16. April, 10 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 270, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 32. 4proc. ungar. Goldrente 97, 47. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Schwach.

Wien, 16. April, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 270, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 220, 80. Lombarden 74, 75. Galizier 194, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 32. 4% ungar. Goldrente 97, 40. Ungar. Papierrente 85, 40. Elbethalbahn 160, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 16. April. Mittag. Credit-Actien $216\frac{3}{8}$. Staatsbahn $176\frac{7}{8}$. Lombarden —, —. Galizier $155\frac{5}{8}$. Ungarische Goldrente 77, 70. Egypter 80, 10. Laura —, —. Ruhig.

Paris, 16. April. 3% Rente 81, 30. Neueste Anleihe 1872 106, 60. Italiener 95, 80. Staatsbahn 445, —. Lombarden —, —. Egypter 408, 43. Unentschieden.

London, 16. April. Consols 99, 15. 1873er Russen 93, —. Egypter $80\frac{3}{8}$. Prachtvoll.

Wien, 16. April. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Credit-Actien..	270 70	270 20	Marknoten........	62 30	62 32
St.-Eis.-A.-Cert.	221 —	221 —	4% ung. Goldrente.	97 60	97 35
Lomb. Eisenb..	75 25	75 —	Silberrente........	80 70	80 60
Galizier.......	195 25	194 25	London...........	126 85	126 90
Napoleonsd'or.	10 $04\frac{1}{2}$	10 $04\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente.	85 55	85 30

Cours-Blatt.

Breslau, 16. April 1888.

Berlin, 16. April. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	14.	16.
Mainz-Ludwigshaf..	106 —	105 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 40	78 10
Gotthardt-Bahn....	119 50	118 —
Warschau-Wien....	131 20	130 40
Lübeck-Büchen....	162 20	162 40
Mittelmeerbahn ...	— —	120 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	14.	16.
Breslau-Warschau..	52 20	51 80
Ostpreuss. Südbahn.	112 40	112 40

Bank-Actien.

	14.	16.
Bresl. Discontobank.	93 10	93 —
do. Wechslerbank.	97 90	97 60
Deutsche Bank.....	157 40	156 70
Disc.-Command. ult.	189 90	188 70
Oest. Credit-Anstalt	135 90	135 —
Schles. Bankverein.	112 60	112 60

Industrie-Gesellschaften.

	14.	16.
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 20	45 10
do. Eisenb. Wagenb.	123 20	122 —
do. verein. Oelfabr.	83 —	83 —
Hofm. Waggonfabrik	116 90	117 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	117 70	117 90
Schlesischer Cement	193 70	193 50
Cement Giesel.....	158 50	158 75
Bresl. Pferdebahn..	135 —	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	73 50	73 90
Kramsta Leinen-Ind.	127 40	— —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	143 —	144 —
Donnersmarckhütte.	47 60	47 90
Dortm. Union St.-Pr.	71 70	70 30
Laurahütte........	93 40	93 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 70	103 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	138 —	136 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	73 50	73 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 50	131 50
do. St.-Pr.-A.	134 50	133 50
Bochum. Gussstahl. ult	146 60	144 70
Tarnowitzer Act....	28 —	27 70
do. St.-Pr..	71 40	71 40
Redenhütte St.-Pr..	89 70	89 —
do. Oblig...	107 20	107 20
O.-S.-Eisenind.-Ges.	171 60	170 25
Schl. Dampf.-Comp.	120 75	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	14.	16.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 20	101 20
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 70	152 90
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 30	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 10
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 90	101 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 60
Posener Pfandbriefe	102 70	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 70	99 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	14.	16.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 50	100 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	48 90	48 70

Ausländische Fonds.

	14.	16.
Italienische Rente..	95 40	95 —
Oest. 4% Goldrente	89 20	88 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	63 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	64 70	64 40
do. 1860er Loose.	110 80	110 80
Poln. 5% Pfandbr..	52 —	51 90
do. Liqu.-Pfandbr.	46 70	46 60
Rum. 5% Staats-Obl.	92 10	91 90
do. 6% do. do.	104 60	104 —
Russ. 1880er Anleihe	78 —	77 70
do. 1884er do.	91 70	91 40
do. Orient-Anl. II.	51 10	51 —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	81 70	81 60
do. 1883er Goldr.	104 60	104 40
Türkische Anleihe.	14 —	14 —
do. Tabaks-Actien	88 40	89 —
do. Loose........	33 —	32 80
Ung. 4% Goldrente	78 20	77 90
do. Papierrente..	68 10	68 —
Serb. amort. Rente	77 —	77 30
Mexikaner........	83 40	83 50

Banknoten.

	14.	16.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 60	160 55
Russ. Bankn. 100 SR.	168 50	167 90

Wechsel.

	14.	16.
Amsterdam 8 T....	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $36\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $28\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 25
do. 100 Fl. 2 M.	159 70	159 60
Warschau 100 SR 8 T.	168 35	167 60

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 16. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Oesterr. Credit..ult.	135 75	134 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 87	105 37
Disc.-Command..ult.	189 75	188 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	71 50	69 75
Berl. Handelsges. ult.	150 87	149 37	Laurahütte.....ult.	93 50	92 50
Franzosen......ult.	88 87	88 75	Egypter........ult.	80 37	79 87
Lombarden.....ult.	30 50	30 —	Italiener........ult.	95 12	94 75
Galizier........ult.	78 37	78 —	Ungar. Goldrente ult.	77 87	77 55
Lübeck-Büchen .ult.	162 25	162 12	Russ. 1880er Anl. ult.	77 75	77 30
Marienb.-Mlawkault.	48 75	48 25	Russ. 1884er Anl. ult.	91 37	91 17
Ostpr. Südb.-Act. ult.	84 62	84 —	Russ. II. Orient-A. ult.	51 —	50 82
Mecklenburger..ult.	142 50	141 25	Russ. Banknoten. ult.	168 25	167 77 (5)

Producten-Börse.

Berlin, 16. April, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 170, —, Septbr.-Oct. 175, —. Roggen April-Mai 120, 25, Septbr.-Oct. 129, 50. Rüböl April-Mai 45, 70, Septbr.-Oct. 46, 60. Spiritus 50er April-Mai 50, 40, 50er Juni-Juli 51, 50. Petroleum loco 24, —. Hafer April-Mai 116, 50.

Berlin, 16. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fester.		
April-Mai.......	169 50	170 50	April-Mai.......	45 80	46 —
Septbr.-Octbr....	174 75	176 —	Septbr.-Octbr....	46 60	46 70
Roggen. Fester.					
April-Mai.......	120 —	120 50	Spiritus. Besser.		
Juni-Juli.......	124 —	124 25	loco (versteuert)	97 40	97 50
Septbr.-Octbr....	129 25	130 —	do. 50er........	50 40	50 60
Hafer.			do. 70er........	31 20	31 50
April-Mai.......	116 75	116 50	50er April-Mai..	50 30	50 60
Juni-Juli.......	119 50	119 —	50er Juni-Juli...	51 40	51 70

Stettin, 16. April. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Weizen. Fester.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai.......	173 —	173 50	April-Mai.......	46 70	46 70
Juni-Juli.......	176 —	176 —	Septbr.-Octbr....	47 —	47 —
Septbr.-Octbr....	177 —	177 50	Spiritus.		
Roggen. Still.			loco ohne Fass...	— —	— —
April-Mai.......	118 —	117 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli.......	121 50	121 50	Consumsteuer belast.	49 —	49 40
Septbr.-Octbr....	126 50	126 50	loco mit 70 Mark	30 20	30 60
Petroleum.			April-Mai 70er..	30 50	30 60
loco (verzollt)....	12 80	12 65	August-Septbr. 70er	33 30	33 50

—ck.— **Zuckerbericht.** Halle a. S., 14. April. Rohzucker. In verflossener Woche kamen Bedarf habende Raffinerien mit grösseren Ordres heraus und verkehrte deshalb der Markt trotz reichlicheren Angebotes in fester Haltung. Besonders profitirten gute Kornzucker von 88 pCt. Rendement. Umsatz 16 000 Sack. Raffinirter Zucker. In dieser Woche machte sich eine bessere Kauflust als seither bemerkbar und fanden Offerten namentlich von gem. Zucker zu bestehendem Preise Aufnahme. Heutige Notirungen: Rohzucker. Rendement 92 pCt. excl. 48,00—48,20 M., do. 88 pCt. 45,00—46,00 M. Nachproducte 75 pCt. Rendement excl. 34—36,80 M. Raffinirter Zucker. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade fein excl. 59 M., gem. Melis I. 54 M., Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 5,60—6,40 M. do. für Brennereien excl. Tonne 4,50—5,50 M.

die jüngste Gesetzgebung herbeigeführten Abänderungen des früheren Zolltarifs.

* **Der Rohseidenmarkt** zeigt nach einem Berichte der „B. B.-Z." wenig Veränderung, aber gerade diese Lage kennzeichnet am besten die Situation, sie weist darauf hin, dass grosse Transactionen, welche zu hervorragenden Bewegungen Veranlassung geben könnten, nicht stattgefunden haben. Und in der That herrscht auch heute noch bei den Consumenten die Neigung vor, nur das zu kaufen, was thatsächlich gebraucht wird. Weder Speculationskäufe, noch Engagements mit weitgehenden Lieferungsterminen finden statt. Die Aufhebung des bisher bestandenen französisch-italienischen Zolltarifs muss indess unbedingt auf den Rohseidenmarkt zurückwirken, gehörte doch zu den Waaren, welche Italien vorzugsweise nach Frankreich exportirte, Rohseide in erster Reihe. Ob die französische Industrie aus dem jetzigen Zustande Vortheile ziehen wird, bleibt abzuwarten, eher dürfte die Veränderung unseren und Schweizer Fabrikanten zu Gute kommen, vielleicht auch englischen Producenten, die möglicherweise jetzt Veranlassung haben, einen lange gehegten und vielseitig unterstützten Wunsch, nämlich die Hacelesfielder Seiden-Industrie wieder aufleben zu lassen, zur Ausführung zu bringen. Die augenblickliche Marktlage lässt sich mit kurzen Worten dahin präcisiren, dass die besseren Sorten, feine Organsine, ihre Stellung behaupten, dass dagegen die geringeren Sorten und Tramen nur mit Mühe ihren alten Preisstand vertheidigen können. Für Rohchappe bleibt der Markt unverändert; bei wenig vergrösserter Nachfrage behaupten die Preise ihren niedrigen Standpunkt, Toussahchappe wurde in letzter Zeit etwas mehr gefragt. Die Beschäftigung der Fabriken ist im Allgemeinen günstig. Nur Sammete und Plüsche bleiben noch nothleidend, es fehlen die grossen Herbstaufträge, die sonst um diese Zeit schon vorhanden waren, und bei der Unsicherheit der Mode will sich Niemand binden. Es sind zwar für Export, namentlich für Amerika, in billigen leichten Plüschen Aufträge eingegangen, aber zu Preisen, für deren Annahme nur die Rücksicht massgebend sein konnte, dass man die Fabriken nicht stillstehen lassen will. Maschinensammete werden nur in ganz kleinen Quantitäten bestellt, dagegen macht sich für Sealskinplüsche Nachfrage geltend. Der vom vorigen Jahr bereits bekannte Velour du Nord scheint wiederum bestimmt zu sein, eine führende Rolle zu spielen. Günstig können wir über die Beschäftigung der Fabriken in Seidenstoffen berichten. Sind auch nicht alle Hoffnungen erfüllt worden, hat namentlich die ungünstige Witterung der letzten Wochen das Geschäft nachtheilig beeinflusst, so muss doch constatirt werden, dass für verschiedene Branchen genügende Aufträge vorliegen. So sind namentlich Cravattenstoffe für den Englischen Markt recht gefragt, besonders sind Bestellungen in neuen klein façonnirten, gestreiften Genres gegeben worden und zwar hauptsächlich in billigen Sorten. Bessere Artikel sind für Amerika gesucht, ebenso sind Schirmstoffe recht gut gefragt. Moirés in allen Ausführungen in anhaltend gutem Begehr; Surahs und Merveilleux, namentlich in fein gestreiften Mustern, bleiben recht begehrt.

Verloosungen.

* **Türkische 3% 400 Fr.-Loose de 1870.** 109. Verloosung am 31. März 1888. Auszahlung mit 58% der unten angegebenen Beträge bei Gebr. Bethmann zu Frankfurt a. M.

à 600 000 Fr. Nr. 880735.
à 60 000 Fr. Nr. 1339403.
à 20 000 Fr. Nr. 1098786 1297138.
à 6000 Fr. Nr. 672441 867067 1072270 1111851 1127816 1513785.
à 3000 Fr. Nr. 68321 231613 277700 619460 672442 1031213 1127818 1143871 1356324 1473636 1773123 1911904.
à 1000 Fr. Nr. 6023 024 46653 78030 98311 168959 314303 429338 444726 550285 581263 699530 748906 908 783341 868853 869230 885302 914465 1019019 1223316 1297137 1305752 1346435 1607272 1655085 1686025 1932693.
à 400 Fr. Nr. 6021 022 025 27106 107 108 109 110 46651 652 654 655 68322 323 324 325 78026 027 028 029 98312 313 314 315 131696 697 698 699 700 168956 957 958 960 198921 922 923 924 925 201881 882 883 884 885 227006 007 008 009 010 231611 612 614 615 233096 097 098 099 100 253916 917 918 919 920 270616 617 618 619 620 277696 697 698 699 300991 992 993 994 995 314301 302 304 305 350146 147 148 149 150 381506 507 508 509 510 390306 307 308 309 310 429336 337 339 340 437961 962 963 964 965 444727 728 729 730 504421 422 423 424 425 518231 232 233 234 235 520856 857 858 859 860 525086 087 088 089 090 543911 912 913 914 915 550281 282 283 284 581261 262 264 265 619456 457 458 459 637096 097 098 099 100 641231 232 233 234 235 648306 307 308 309 310 654396 397 398 399 400 672443 444 445 693746 747 748 749 750 699526 527 528 529 748907 909 910 764376 377 378 379 380 766666 667 668 669 670 783342 343 344 345 792746 747 748 749 750 839046 047 048 049 050 859866 867 868 869 870 864221 222 223 224 225 867066 068 069 070 868851 852 854 855 869226 227 228 229 880731 732 733 734 885301 303 304 305 906396 397 398 399 400 912056 057 058 059 060 914461 462 463 464 921001 002 003 004 005 1019016 017 018 020 1024916 917 918 919 920 1031211 212 214 215 1035031 032 033 034 035 1039086 087 088 089 090 1057351 352 353 354 355 1060306 307 308 309 310 1072266 267 268 269 1080141 142 143 144 145 1098787 788 789 790 1111852 853 854 855 1120226 227 228 229 230 1122096 097 098 099 100 1127817 819 820 1130731 732 733 734 735 1143872 873 874 875 1149986 987 988 989 990 1191821 822 823 824 825 1207721 722 723 724 725 1223317 318 319 320 1227581 582 583 584 585 1287066 067 068 069 070 1297136 139 140 1305751 753 754 755 1339401 402 404 405 1346431 432 433 434 1356321 322 323 325 1384706 707 708 709 710 1393296 297 298 299 300 1394091 092 093 094 095 1425366 367 368 369 370 1464186 187 188 189 190 1473637 638 639 640 1480476 477 478 479 480 1513781 782 783 784 1579071 072 073 074 075 1607271 273 274 275 1625211 212 213 214 215 1643276 277 278 279 280 1655081 082 083 084 1674506 507 508 509 510 1686021 022 023 024 1721211 212 213 214 215 1767576 577 578 579 580 1773121 122 124 125 1826671 672 673 674 675 926 927 928 929 930 4841751 752 753 754 755 1859321 322 323 324 325 1904426 427 428 429 430 1911901 902 903 905 1932691 692 694 695 1933561 562 563 564 565 1969941 942 943 944 945.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. **Paula Pehlemann**, geb. **Hitzigrath**, Herr **Rudolf Jouanne**, Berlin. Frl. **Adelheid v. Kleist**, Herr **Guido Frhr. v. Rosenberg**, Rheinfeld. Frl. **Carola v. Meyenn**, Herr Lieut. **Frhr. Hugo v. Loën**, Berlin—Posen. Fräul. **Anna Wendenburg**, Herr Amtsrichter **Petzsch**, Mücheln. Frl. **Helene Röchling**, Herr Lt. **Hermann Heidborn**, Saarbrücken. Fräulein **Helene Moser**, Herr Stabsarzt **Dr. Paul Görlitz**, Berlin—Wahlstatt.

Verbunden: Herr Gutsbesitzer **Theodor Creydt**, Frl. **Pauline Weber**, Jauer.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rechtsanwalt **Geisler**, Löwenberg i. Schl.

Gestorben: Herr Sec.-Lt. **Götz Frhr. v. Seckendorff-Gutend**, Neustrelitz. Fr. Major **Wilhelmine v. Stamford**, geb. **Schwerdtfeger**, Kassel. Herr Gen.-Arzt z. D. **Dr. August v. Steinberg-Steirbs**, Königsberg. Herr Prof. Consist.-Rath **D. Johannes Bachmann**, Rostock. Frl. **Concordia v. Winterfeld**, Potsdam. Herr Oberst z. D. **Carl Friedrich Alexander Tassilo v. Lemcke**, Schweidnitz. Herr Major a. D. **Albrecht v. Röder**, Gohlau. Herr cand. jur. et cam. **Hugo Wiedermann**, Gottesberg. Herr Ger.-Assess. a. D. **Albert Schwartz**, Berlin. Herr prakt. Arzt **Dr. Herrmann Klotz**, Potsdam.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." v. Taczanowski, Rgbs., n. Fam., Posen. Gallewski, Rgbs., n. Gem., Zacharzew. Traumann, Kaufmann, Mannheim. Vogel, Kfm., Hamburg. Winther, Kfm., Bensheim. Matteck, Apothekenbesitzer, Posen. Fischer, Lieut. u. Rgbs., Langenöls. Dr. Fleischer, prakt. Arzt, Glatz. Heudtlaß, Kfm., Paris. Wolff, Kfm., Chorzow. Dehlert, Kfm., Berlin. Zarek, Kfm., Berlin. Katz, Kfm., Brody. Weniger, Kfm., Berlin. Barth, Kfm., Berlin. Braun, Kfm., Reichenbach. Frau Geh.-R. Seherr Thoß n. Tocht., Lorzendorf.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Se. Durchlaucht Prinz A. Czartoryski, Mitglied des Reichstags u. Rittergutsbesitzer auf Dubin. A. P. Jaekel, Bauinspector, Neusalz a. O. Milewski, Kfm., Guben. Lübbert, Officier, Militsch. Stringe, Kfm., Berlin. Jacobs, Kfm., Köln a. Rh. Ehlers, Kfm., Hannover. Handschel, Gutsbes., Deutschwette. Freudenheim, Kfm., Berlin. Hashagen, Kfm., Bremen.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499. Frh. v. Strombeck, Oberst u. Reg.-Command., Demmin. Junghann, Berg- u. Hütten-Director, Königshütte. Richter, Berg- und Hütten-Director, Eintrachtshütte. Menzel, Bergwerks-Director, Kattowitz. Hoffmann, Director, Oppeln. Petsche, Kfm., Magdeburg. Stüber, Post-Baurath, Posen. Pogor, Gutsbes., Jassy. Frau Boutische, Gutsbes., Kischeneff in Beßarabien. Bayer, Kfm., Jägerndorf. Specht, Pförten. Müller, Ingenieur, Eilenburg. Dr. Commer, Berlin. Fräul. Commer, Berlin. Mathis, Landw., Niepruszewo. Ziegler, Rittergutsbes., n. Fr., Remst. Kramer, Kfm., Dresden. Borgs, Leipzig. Cordes, Proskau. Zimmer, Steuer-Inspector, Berlin. Wetzell, Photograph, n. Frau, Münden. Tranitz, Kfm., Leipzig. Schindler, Kfm., Berlin. Dr. Silberstein, Rechtsanwalt, Berlin. Löwenheim, Kfm., Hamburg. Summerfield, Kaufm., Newcastle, England. Bernston, Kaufm., Newcastle, England. Moch, Kaufm., Newcastle, England.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Gräfe, Amtsrichter, Striegau. Lohansen, Ingenien, n. Frau, Berlin. Köhler, Ing., Lipine. Breuer, Spinnereibes., n. S., Forst. Silbermann, Kfm., Berlin. Jedlitzka, Hotelbes., Kempen. Stoß, Kfm., Dresden. Hippler, Candidat, Kempen. Katz, Kfm., Berlin. Neumann, Kfm., Bischofswerda. Schulz, Kfm., Berlin. Schnerr, Kfm., Olmütz. Burghardt, Kfm., Liegnitz. Frau Pastor Tiegner n. Fam., Reinersdorf. Frl. Tilgner, Reinersdorf. Frl. Pratsch, Pomiany. Fröhlich, Kfm., Sohrau. Zwilling, Kfm., Troppau. Lorenz, Localist, Prosen. Bannwitz, Betr.-Assistent, Bauerwi

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. April 1888.

Wechsel-Course vom 16. April.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	169,30 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,65 bz
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,35 G
do. do.	2	3 M.	20,28 bz
Paris 100 Frcs.	$2\frac{1}{2}$	kS.	80,50 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	168,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,15 G
do. do.	4	2 M.	159,35 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,25 bz	101,20 B
Prss. cons. Anl.	4	107,15 B	107,20 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,95 B	102,00 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	100,50 B	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,35 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	100,30 G	100,50 B
do. Lit. A..	$3\frac{1}{2}$	100,25	100,25 bzG
do. Lit. C..	$3\frac{1}{2}$	100,25 (à 20 à 25 bzG)	100,25 bzG
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	100,25	100,25 bzG
do. altl.....	4	102,65 G	102,70 B
do. Lit. A..	4	102,65 G	102,70 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G	103,00 G
do. Rustic. II.	4	102,65 G	102,70 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G	103,00 G
do. Lit. C. II.	4	102,65 G	102,70 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Lit. B..	$3\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,70 B	102,60 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,80 G	99,80 bzG
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,25 bz	104,40 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,10 bz	103,10 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	98,05 bz	98,05 bz kl. 98,20 bz
do. rz. à 100	4	102,75 G	102,75 bzG
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	112,20 B	112,10 B
do. rz. à 100	5	105,00 G	105,00 G
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Brsl. Strssb. Obl.	4	102,75 B	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4\frac{1}{2}$	104,00 bz	103,85 bz
Kramsta Oblig.	5	99,70 B	99,50 B
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	103,50 G	103,50 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,00 B	105,50 bz
T.-Winckl. Obl.	4	101,10 bz	101,10 B

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
OestGold-Rente	4	89,50 B	89,50 B
do. Silb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	64,80 bzG	64,80à75 bz
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	65,20 bz	65,05 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	110,75 bz	110,75 G
Ung. Gold-Rent.	4	78,15à30 bz	78,10à15 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	68,30 G	68,00 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,30 G	99,30 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,75 G	47,00 B
do. Pfandbr...	5	52,30 G	52,15 bz
do. do. Ser. V.	5	—	51,90 bz
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	82,00 bz	81,75 G
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,70 b	77,90 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	91,75 bz	91,50 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	51,50 B	51,50 B
Italiener	5	95,50 bz	95,50 B
Rumän. Obligat.	6	104,90 B	104,80 bz
do. amort. Rente	5	92,50 bz	92,25 bz
do. do. kl.	5	—	93,00 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 G	conv. 14,10à14,15 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	33,50 B	33,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	80,25 G	80,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	102,75 G	103,00 B
do. K.	4	102,75 G	103,00 B
do. 1876	5	102,75 G	103,00 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,00 B	103,00 B
do. Lit. E..	$3\frac{1}{2}$	100,50 G	100,50 G
do. do. F..	4	103,00 B	103,00 B
do. do. G..	4	103,00 B	103,00 B
do. do. H..	4	103,00 bzG	103,00 G
do. 1873...	4	103,00 B	103,00 B
do. 1874...	4	103,00 B	103,00 B
do. 1879...	$4\frac{1}{2}$	104,00 G	103,80 G
do. 1880...	4	103,00 bz	103,00 B
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,00 B	103,00 B
do. do. II.	4	103,60 B	103,60 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,45 bz	160,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	169,00 bz	168,65 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	—	—	—
Dortm.-Gronau	$2\frac{1}{2}$	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{6}$	106,50 B	106,50 B
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden	$\frac{1}{5}$	0	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	93,50 bzG	94,00 B
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	98,00 G	98,00 G
D. Reichsb.*) ..	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	6	112,65 bz	112,60 bz
do. Bodencred.	6	6	118,50 G	119,00 bz
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	133,75 B	135,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	—	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	124à3,60 bz	123,75à3,25 bz
Hofm. Waggon.	2	4	118,00 B	118,00 B
Donnersmrckh.	0	0	47à7,65 bzG	48,25à8,50à8,15 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	71,75à1,50à2,25 bz G	73,25à50à35 bzG
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	117,00 bzG*)	118,25 etw. bz
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	194,35à40 bz	194,00 bzB
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	160,00 B	159,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	120,50 bz	120,75 bzG
do. Feuervs...	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3\frac{1}{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	106,00 G	106,00 G
do. Leinenind..	$4\frac{1}{2}$	—	127,50 B	128,00 bz
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6\frac{2}{3}$	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	112,00 G	111,75 G
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	—	94,00 bz	93,25 G
Ver. Oelfabrik.	4	—	83,50 bzB	83,50à40 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

*) (117bz G)

Breslau, 16. April. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	60	17	10	16	80	16	60
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	20	17	—	16	80	16	60
Roggen	11	90	11	60	11	30	11	—	10	80	10	50
Gerste	13	50	12	—	11	70	10	50	9	50	9	—
Hafer	11	—	10	80	10	50	10	30	10	—	9	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 16. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 120,00 Br., April-Mai 120,00 Br., Mai-Juni 120,00 Gd., Juni-Juli 124,50 Br., Juli-August 126,50 Br., September-October 129,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per April 108,00 Gd., April-Mai 108,00 Gd., Mai-Juni 112,00 Gd., Juni-Juli 114,00 Gd., Juli-August 120,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 46,00 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt 10 000 Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, April 47,50 Gd. 70er 29,00 Gd., April-Mai 47,50 Gd. 70er 29,00 Gd., Mai-Juni 48,40 Gd., Juni-Juli 49,30 Gd., Juli-August 50,10 Gd., August-September 50,70 Gd., September-October 51,20 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 17. April: Roggen 120,00, Hafer 108,00, Rüböl 46,00 Mark, Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgab für den 16. April: 50er 47,50, 70er 29,00 Mark.

Magdeburg, 16. April. Zuckerbörse.

	14. April.	16. April.
Rendement Basis 92 pCt.	24,00	23,85—24,00
Rendement Basis 88 pCt.	22,50—23,00	22,50—23,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—19,50	17,00—19,50
Brod-Raffinade ff.	30	30
Brod-Raffinade f.	29,25—29,50	29,25—29,50
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 16. April: Rohzucker still. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.